

Angeklagter muss zum Psychiater

PROZESS Schwurgericht setzt Totschlag-Prozess am zweiten Verhandlungstag wieder ab

Von
Andrea Krenz

OSTHOFEN. Den Prozess um den versuchten Totschlag in Osthofen am Abend des 31. März 2011, bei dem ein 23-Jähriger erheblich verletzt wurde, hat das Mainzer Schwurgericht zu Beginn des zweiten Verhandlungstages wieder abgesetzt. Der Angeklagte müsse zunächst von einem Psychiater begutachtet werden, hieß es. Der 22-jährige Arbeiter hatte zum Prozessauftritt am Donnerstag erklärt, seit seiner Kindheit an aggressiven Ausbrüchen und an Hyperaktivität zu leiden, wogegen er seit gut zehn Jahren täglich illegal Haschisch konsumiere: „Das beruhigt mich.“ Zwei bis drei Gramm am Tag seien dafür aber nötig, sagte er.

Wie berichtet, wird dem Arbeiter vorgeworfen, seinen vermeintlichen Nebenbuhler im Kampf um die Gunst einer 20-Jährigen mit mehreren Messerstichen lebensbedrohlich verletzt zu haben. Laut Anklage war der Arbeiter damals an das Auto des späteren Opfers herantreten, hatte die Fahrertür aufgerissen und den völlig überraschten Techniker attackiert.

Klappmesser war Tatwaffe

Der Arbeiter gab zu, sein Klappmesser gegen den Techniker eingesetzt zu haben. Jedoch aus reiner Notwehr. Anschaulich hatten er und sein Verteidiger den Richtern im Rollenspiel dargestellt, wie sich der Kampf zwischen den Männern abgespielt habe. Dem-

nach war der Angeklagte an dem Auto des späteren Opfers vorbeigegangen. Weil der Techniker ihn herangewunken habe, sei er an die Fahrertür gekommen. Und habe sich nach eigener Aussage schon im nächsten Moment zahlreichen Tritten und Faustschlägen ausgesetzt gesehen. Vom Fahrersitz aus soll der Techniker daraufhin eingeschlagen und getreten haben, dass dem Arbeiter angeblich nichts mehr blieb, als sein Klappmesser zu ziehen und sich zu verteidigen.

Zahlreiche Stichwunden

„Ich habe einfach zugestochen, wohin weiß ich nicht“, so der Angeklagte. Für dessen Einlassung laut Vorsitzendem Richter Hans E. Lorenz zumindest das Verletzungsbild des Opfers spreche. Dieser war neben einem tiefen Stich in die Achselhöhle nah der Schlagader auch am Kopf, in der Hüfte, am Bein und in der Wade getroffen worden.

Der Techniker und sein damaliger Beifahrer allerdings erklärten, man habe im Auto gesessen und sich unterhalten, als plötzlich die Fahrertür aufgerissen wurde und der Arbeiter den Techniker angriff. Er soll von seinem Opfer abgelassen haben, noch bevor der Beifahrer dazwischen gehen konnte. Dies spreche laut Gericht für einen strafbefreienden Rücktritt, zumindest vom versuchten Totschlag. Eine gefährliche Körperverletzung bleibt der Fall dennoch, es sei denn, die Richter folgen am Ende der dargelegten Notwehrsituation.